

Zum Stand der Forschung über Hauptprobleme des Spanischen Bürgerkrieges

Während dieses Frühjahres erinnerten in Spanien Leitartikel, Rundfunkkommentare und so weiter, vor allem aber die verkündete Generalamnestie daran, daß General Franco vor 30 Jahren den Bürgerkrieg für beendet erklärt hatte¹. Mit dem 1. April 1939, dem Sieg des »Alzamiento Nacional«, der »Nationalen Erhebung«, wird der Abschluß jenes Ereignisses spanischer Geschichte gefeiert, das am 17. Juli 1936 als Aufstand der Garnisonen in Spanisch-Marokko begonnen und wider Erwarten einen langjährigen Bürgerkrieg ausgelöst hatte. Wie die früheren, so regte auch dieser Jahrestag Veröffentlichungen an². Jedoch ist eine kleine, aber wichtige Spezifizierung angebracht. Hier melden sich vornehmlich Historiker oder Anhänger des »Alzamiento Nacional« zu Wort, während Autoren, die mit der untergegangenen Zweiten Republik sympathisieren oder sich mit den durch den Aufstand im republikanischen Lager entbundenen revolutionären Kräften identifizieren, die Erinnerung an das Jahr 1936 bevorzugen, also ihre Veröffentlichungen mit Vorliebe anläßlich Jahrestagen wie 1956, 1961 und 1966 publizierten³.

Insgesamt läßt sich die Flut von Druckerzeugnissen aller Art kaum noch überschauen. Um im Rahmen eines begrenzten Berichtes einen Zugang zu dieser Literaturmasse zu erschließen, erschien es angebracht, ihr mit wenigen bestimmten Fragestellungen zu begegnen. Als solche wurden diejenigen ausgewählt, die für den Militärhistoriker besonders relevant sind. Dementsprechend folgt auf eine Skizzierung der historiographischen Schwierigkeiten, auf die jede Beschäftigung mit dem Spanischen Bürgerkrieg stößt, und auf einen Überblick über bibliographische sowie quellenkundliche Hilfsmittel im ersten Abschnitt ein zweiter, der sich mit Untersuchungen über das Verhältnis von politischer Gewalt und bewaffneter Macht befaßt und zugleich wichtige Titel zur Geschichte der politischen, sozialen, wirtschaftlichen, geistigen und religiösen Entwicklung Spaniens im 19. und 20. Jahrhundert benennt. Gesamtdarstellungen über den Bürgerkrieg und Spezialuntersuchungen zu den Problemkreisen Kommunismus, Faschismus (= Falange), Internationale Brigaden und Militärhilfe der »Achsenmächte« sowie zum militärischen Geschehen werden im dritten Abschnitt behandelt. Monographien über Stellungnahme und Verhalten ausländischer Mächte – besonders die deutsche Intervention und ihre Hintergründe – und über die öffentliche Meinung zum Bürgerkrieg finden sich im vierten als letztem Abschnitt. Im übrigen wurde bei der Auswahl

¹ »La guerra ha terminado«, in: *El siglo XX, La Guerra (1936–39)*, hrsg. von Fernando Díaz-Plaja, Madrid 1963, S. 702 (= *La Historia de España en sus documentos, Nueva Serie, Volumen extra*). Diese Edition enthält überwiegend aus Zeitungen usw. entnommene gedruckte Materialien.

² Hierzu sind auch Fernsehsendungen zu zählen, z. B. das Dokumentarspiel von H. Andics: *Der spanische Bürgerkrieg*, gesendet vom Zweiten Deutschen Fernsehen, am 8. 1. 1969, 21.00, und am 10. 1. 1969, 20.15 Uhr. Daß diese Feststellung nicht grundsätzlich zutrifft, belegt zuletzt H. Kühne: *Ziele und Ausmaß der militärischen Intervention des deutschen Faschismus in Spanien (1936–1939)*, in: *Zeitschrift für Militärgeschichte*, Jg 8, 1969, S. 273–287. Der Aufsatz erschien im übrigen erst während der Drucklegung des Forschungsberichtes, so daß er hier nicht mehr eingearbeitet werden konnte. Für die behandelte Thematik besitzt er jedoch hohe Relevanz, so daß auf ihn ausdrücklich hingewiesen sei.

³ Vgl. die in den Anm. 12, 34, 38, 39 und 41 angeführten Titel.

berücksichtigt, daß außer der deutschsprachigen Literatur amerikanische, englische und französische Veröffentlichungen am leichtesten zugänglich sind. Von Titeln in spanischer Sprache werden nur die angeführt, deren Benutzung unumgänglich erscheint.

I.

Bei jeder Beschäftigung mit dem Spanischen Bürgerkrieg läßt sich feststellen, daß er wissenschaftlich bisher nicht als »bewältigt« angesehen werden kann. Diese historiographische Situation dürfte jedem offenkundig sein, der sich nicht durch einseitige Lektüre selbst den Blick verengt. Zweifellos wird der Bürgerkrieg weiterhin in der Diskussion bleiben, die jedoch den politischen Akzent nur schwer wird verleugnen können. Wo die Schwierigkeiten für eine sachliche Darstellung des Bürgerkrieges als Vorgang der spanischen Geschichte einerseits und in seiner weltgeschichtlichen Wirkung andererseits zu suchen sind, wurde bereits im Rahmen einer historiographischen Analyse aufgezeigt⁴. Die wichtigsten Ergebnisse seien noch einmal genannt:

1. Die staatlichen Archive in Spanien sind der Geschichtswissenschaft bisher verschlossen geblieben und dürften weiterhin unzugänglich bleiben.
2. Die Beschäftigung mit dem Spanischen Bürgerkrieg hat als Auseinandersetzung mit der Zeitgeschichte viele Historiker geradezu zum politischen Engagement herausgefordert⁵, wenn sie nicht sogar von vornherein auf der Grundlage eines weltanschaulichen Bekenntnisses geführt wurde⁶. Diese ideologische Nachwirkung, deren Geschichte ebenfalls untersucht werden müßte, führte nicht selten zu einseitigen und deshalb irrigen Interpretationen.
3. Zum ideologischen Dilemma tritt für den nichtspanischen Historiker die Schwierigkeit hinzu, den spezifisch spanischen Verhältnissen und Problemen gerecht werden zu müssen, also nicht im innerspanischen Geschehen während des Bürgerkrieges von 1936 bis 1939 ein Spiegelbild der eigenen geistigen und politischen Kämpfe zu sehen.

Bei dieser Situation erhalten die bibliographischen Arbeiten zum Thema Spanischer Bürgerkrieg eine besondere Bedeutung. Einen Zugang zur Fülle der Literatur bietet eine jüngst erschienene Bibliographie⁷, deren Herausgeber zuvor eine kommentierte Zusammenstellung von einhundert der wichtigsten Quellenpublikationen und Monographien veröffentlicht hatte⁸. Die Bibliographie enthält über 14 000 Titel, die alphabetisch nach Verfassern beziehungsweise Sachtiteln geordnet sind,

⁴ R. Wohlfeil: Der spanische Bürgerkrieg 1936–1939, Zur Deutung und Nachwirkung, in: Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte, Jg 16, 1968, S. 101–119 (zit.: Wohlfeil). Vgl. auch R. Calvo Serer: Die Literatur über den spanischen Bürgerkrieg von 1936, in: Politische Ordnung und menschliche Existenz, Festgabe für Eric Voegelin zum 60. Geburtstag, hrsg. von Alois Dempf u. a., München 1962, S. 71–104; E. Kirsch: Der spanische Freiheitskampf (1936–1939) im Spiegel der antifaschistischen deutschen Literatur, in: Wissenschaftliche Zeitschrift der Martin-Luther-Universität, Halle-Wittenberg; Gesellschafts- und sprachwissenschaftliche Reihe, Jg 4, 1954/55, S. 99–119.

⁵ Ein derartiges Engagement bekennen z. B. ausdrücklich Broué-Témime (s. Anm. 34), S. 28; es wird indirekt zugegeben von Dahms (s. Anm. 36) in seinen beiden letzten Kapiteln, bes. S. 291, und von Kirsch (s. Anm. 49), S. 435 u. S. 440 f.

⁶ Vgl. die Veröffentlichungen aus der UdSSR (s. Anm. 59), aus der DDR (s. Anm. 38, 39, 40 und 70; dazu Wohlfeil, S. 113–117), aber auch seitens nationalspanischer Historiker (S. 107 mit Anm. 29).

⁷ Bibliografía general sobre la Guerra de España (1936–1939) y sus antecedentes históricos, Fuentes para la historia contemporánea de España, Introducción general y dirección de Ricardo de la Cierva, Coordinación y revisión María del Carmen Garrido Herráiz, Madrid, Barcelona 1968.

⁸ R. de la Cierva y de Hocés: Cien Libros básicos sobre la Guerra de España, Madrid 1966.

außerdem durch drei verschiedene Register aufgeschlüsselt werden. In ihren deutschsprachigen Titeln ist sie nicht vollständig⁹, wodurch ihr allgemeiner Wert jedoch wenig beeinträchtigt wird. Mit den wichtigsten Veröffentlichungen zum Bürgerkrieg befaßt sich auch Koneczke¹⁰ im Rahmen eines allgemeinen Literaturberichtes über spanische Geschichte. Weniger befriedigt die Zusammenstellung von García Duran¹¹, dessen Angaben nicht immer zuverlässig sind und der die Titel ungleichmäßig erfaßt hat; deutschsprachige Arbeiten finden sich nur sporadisch angeführt. Zum deutschen Schrifttum vermittelt einen besseren Zugang die Auswahlbibliographie in der Zeitschrift für Militärgeschichte¹².

Eine wichtige Publikation entsteht in den »Cuadernos bibliográficos«, einer kritischen Quellenkunde, die unter der Leitung von Palacio Atard durch den Lehrstuhl für spanische Zeitgeschichte an der Universität Madrid herausgegeben wird¹³. Vorgesehen ist eine Reihe von etwa dreißig Heften, die bisher in acht Serien untergliedert sind: 1. Broschüren, 2. Zeitungen, 3. Erinnerungen, 4. Hauptwerke, 5. Dokumente, 6. Schriften verschiedenen Charakters, 7. Biographien und 8. Militärische Gesichtspunkte¹⁴. Zwei weitere Serien sind projektiert: eine wird Bücher und Essays behandeln, die unter ideologischem Aspekt geschrieben sind, die andere Romane über den Spanischen Bürgerkrieg¹⁵. Das Gesamtwerk soll in einigen Jahren vorliegen. Bisher sind fünf Hefte erschienen¹⁶, drei weitere befinden sich im Druck¹⁷. Das erste Heft jeder Serie enthält ein Vorwort von Palacio Atard, das in die Problematik der Quellengruppe einführt; die Hefte bringen neben den Titeln und – bei den Serien 1 und 2 – Fundortnachweisen auch Inhaltsangaben und -analysen sowie kritische Bemerkungen. Deutschsprachige Titel finden sich im Vergleich zu anderen nichtspanischen Druckwerken bisher auffällig wenig.

II.

Wer den Spanischen Bürgerkrieg in seiner Eigentümlichkeit verstehen will, muß bestimmte Vorgänge der spanischen Militärgeschichte kennen. Als auslösendes Moment der zu dieser Auseinandersetzung hinführenden Entwicklung, die das Militär sich in die Politik einmischen und es sogar zu einem beherrschenden Faktor

⁹ Beispielsweise fehlt die deutschsprachige Ausgabe des Werkes von Thomas (s. Anm. 32), während andere Übersetzungen a. a. O., S. 645, angeführt sind.

¹⁰ R. Koneczke: Literaturbericht über Spanische Geschichte, Veröffentlichungen von 1950 bis 1966, in: Historische Zeitschrift, Sonderh. 3, 1969, S. 208–284, bes. S. 281–284 (zit. Koneczke).

¹¹ 1936–1939, Bibliography of the Spanish Civil War, hrsg. v. Juan García Duran, Montevideo 1964 (= Instituto de Historia de la Guerra Civil Española, Bd 1). Vgl. dazu die Besprechung durch Vicente Palacio Atard, in: Hispania, H. 101, 1966, S. 143 f.

¹² Auswahlbibliographie zur Vorbereitung des 30. Jahrestages des nationalrevolutionären Krieges des spanischen Volkes 1936–1939, in: Zeitschrift für Militärgeschichte, Jg 5, 1966, S. 240–243.

¹³ Cuadernos bibliográficos de la guerra de España 1936–1939 editados por la cátedra de »Historia Contemporánea de España« de la Universidad de Madrid, Madrid 1966 ff.

¹⁴ Serie 1: Folletos; Serie 2: Periódicos; Serie 3: Memorias; Serie 4: Obras generales; Serie 5: Documentos; Serie 6: Obras varias; Serie 7: Biografías; Serie 8: Aspectos militares.

¹⁵ »Dos nuevas series están proyectada en estos »Cuadernos Bibliográficos«. Una de ellas informará sobre los libros y ensayos que traten preferentemente los »Aspectos ideológicos« de la guerra. La otra ofrecerá una referencia de las novelas que plantean el tema de la guerra española, analizando no desde el punto de vista literario, sino de su contenido histórico.« Ankündigung in: Memorias 2, 1968.

¹⁶ Serie 1: Folletos e impresos menores del tiempo de la guerra, Fascículo 1, Madrid 1966; Fascículo 2, Madrid 1968; Serie 2: Periódicos publicados en tiempo de la guerra, Fascículo 1, Madrid 1967; Serie 3: Memorias y reportajes de testigos, Fascículo 1, Madrid 1967; Fascículo 2, Madrid 1968.

¹⁷ Serie 3: Memorias . . . , Fascículo 3, Madrid 1969; Serie 5: Documentos . . . , Fascículo 1; Serie 7: Biografías . . . , Fascículo 1.

des staatlichen Lebens werden ließ, wirkte der Unabhängigkeitskrieg gegen Napoleon (1808–1814). Er zwang den Offizier zu politischen Entscheidungen, politisierte damit das Heer, das sich auch in seiner geistigen Struktur wandelte. Versuche des restaurierten bourbonischen Königtums, das Offizierkorps in die Stellung eines widerspruchsfrei dienenden Instrumentes zurückzuführen, scheiterten. Dessen Exponenten beantworteten vielmehr die Bestrebungen Ferdinands VII. mit Militärputschen. Eine führende Rolle spielten hierbei zunächst Guerillachefs des Unabhängigkeitskrieges, wie Comellas¹⁸ aufgezeigt hat. Das »pronunciamiento«¹⁹ als Mittel der politischen Auseinandersetzung bildete sich also nach 1814 heraus. Damit bahnte sich zugleich die von Christiansen²⁰ dargestellte Entwicklung zum spanischen Militarismus an, »der es als seine Mission betrachtete, die politischen Probleme zu lösen, wo die zivilen und konstitutionellen Autoritäten versagten« (Konetzke).

Im Hinblick auf den Bürgerkrieg von 1936 bis 1939 stellt sich hier das Problem, warum ein Offizierkorps, das während der »Ära der Pronunciamientos« (1815–1875) als liberal angesehen werden konnte – denn es unterstützte die liberale Bewegung und stellte sich sogar revolutionären Bestrebungen zur Verfügung –, im 20. Jahrhundert zur konservativen oder gar restaurativ-reaktionären Kraft wurde. Eine Antwort gibt Payne²¹ mit der These, daß sich Haltung und Verhalten der bewaffneten Macht zwischen 1830 und 1930 im Vergleich zu den strukturellen Wandlungen in Spaniens Gesellschaft und Organisationsformen des öffentlichen Lebens relativ wenig verändert hätten. Das Denken der Offiziere wurde – verallgemeinernd gesagt – zu jeder Zeit von der Sorge um die nationale Einheit und Einigkeit beherrscht. Diesem Ziel schien in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts am besten die konstitutionelle Monarchie zu dienen. Zu ihren Gunsten putschten Offiziere, überließen ihre politische Gestaltung jedoch den Liberalen. Das Verhältnis zwischen Offizierkorps und liberaler Bewegung behandelt auch Carr²², dessen Werk aber vor allem eine gute Gesamtdarstellung der spanischen Geschichte seit dem Zusammenbruch des Ancien Regimes bietet, wobei im Mittelpunkt seiner Untersuchungen die strukturellen Veränderungen stehen. Wichtige Beiträge über die soziale und politische Entwicklung bieten außerdem die Arbeiten von Brenan²³, Bruguera²⁴, Rama²⁵ und Sánchez²⁶. Als Darstellung aus marxistischer Sicht liegt in deutscher Übersetzung das Buch von Maiski²⁷ vor.

In der fortschreitenden politischen, sozialen, wirtschaftlichen und geistigen Differenzierung, die das Gesicht Spaniens wesentlich änderte, sahen die Offiziere eine

¹⁸ J. L. Comellas García-Llera: *Los primeros pronunciamientos en España 1814–1820*, Madrid 1958.

¹⁹ Das Wort »pronunciamiento« bedeutet Aufstand, Putsch, Schilderhebung gegen die bestehende Regierung. Vgl. dazu *Diccionario de Historia de España desde sus orígenes hasta el fin del reinado de Alfonso XIII*, Bd 2, Madrid 1952, S. 931 f.

²⁰ E. Christiansen: *The Origins of Military Power in Spain 1800–1854*, London 1967 (= Oxford Historical Monographs).

²¹ St. G. Payne: *Politics and the Military in Modern Spain*, Stanford 1967.

²² R. Carr: *Spain 1808–1939*, Oxford 1966 (= Oxford History of Modern Europe). Spanische Ausgabe: *España 1808–1939*, Edición española corregida y aumentada por el autor, Revisión de J. Romero Maura, Barcelona 1969.

²³ G. Brenan: *The Spanish Labyrinth, An Account of the Social and Political Background of the Civil War*, Cambridge 1942, 3. Aufl. 1956.

²⁴ F. G. Bruguera: *Histoire contemporaine d'Espagne, 1789–1950*, Paris 1953.

²⁵ C. M. Rama: *La crisis española del siglo XX*, México, 2. Aufl. 1962. Französische Ausgabe: *La crise espagnole au XX siècle*, Paris 1962.

²⁶ J. M. Sánchez: *Reform and Reaction, The politico-religious background of the Spanish Civil War*, Durham 1964.

²⁷ I. Maiski: *Neuere Geschichte Spaniens 1808–1917*, Berlin (Ost) 1961. Deutsche Ausgabe hrsg. von Manfred Kossok.

Gefährdung der »nationalen Ordnung« und fühlten sich zum Hüter der Tradition berufen. Andere Träger der Überlieferung, insbesondere die Politiker, erwiesen sich ihrer Auffassung nach nicht fähig, dem Auflösungsprozeß Einhalt zu gebieten. Das Pronunciamiento im Stil des 19. Jahrhunderts reichte unter diesen Umständen nicht mehr aus. So wurde es als eine Art patriotischer Pflicht angesehen, bestimmend in das politische Leben einzugreifen. Ausdruck dieser Tendenz wurde die Militärdiktatur, wie sie Primo de Rivera 1923 erstmals errichtete. Als 1936 eine Gruppe politisch engagierter Offiziere eine radikale Lösung erreichen wollte – zusätzlich wahrscheinlich angeregt durch die inzwischen etablierten anderen totalitären Regime –, beschworen sie einen knapp dreijährigen Bürgerkrieg herauf.

III.

Speziell über den Bürgerkrieg liegt naturgemäß eine große Zahl von Gesamtdarstellungen vor. Bei ihnen wird jedoch ein bereits erwähntes allgemeines Phänomen besonders deutlich sichtbar, daß nämlich bei der ganzen Fülle von Publikationen nur wenige historiographisch befriedigen²⁸. Dies trifft besonders für die spanische Geschichtsschreibung zu²⁹. Natürlich gibt es auch hier brauchbare Arbeiten. Es muß zum Beispiel als beachtenswert angesehen werden, wie weit es Seco Serrano³⁰ als Verfasser des derzeitigen besten spanischen Werkes über den Zeitraum von 1931 bis 1939 gelungen ist, die Parteilichkeit in der Geschichtsschreibung zu überwinden. Dennoch wird wohl die streng wissenschaftliche Historiographie noch über längere Zeit hin von Arbeiten ausländischer Historiker geprägt werden.

Besonders intensiv haben sich amerikanische, englische und französische Historiker mit dem Bürgerkrieg beschäftigt. Von dem Amerikaner Jackson³¹ wurde die Gesamtdarstellung verfaßt, die gegenwärtig als die beste eingestuft werden kann. Auch er behandelt die Zweite Republik von ihrer Gründung bis zu ihrem Untergang, wobei er die These vertritt, daß sie nicht zwangsläufig scheitern mußte – eine Interpretation, der zuzustimmen ist. Es ist bedauerlich, daß sein Buch noch nicht ins Deutsche übersetzt wurde. Dagegen liegt die Monographie des Engländers Thomas³² in einer deutschsprachigen Ausgabe vor. Sie fand zunächst eine ausgesprochen positive Aufnahme und ist sogar als »das Standardwerk über den spanischen Bürgerkrieg«³³ bezeichnet worden. Jedoch mehren sich neuerdings kritische Stimmen, die dem Autor methodische Unzulänglichkeiten nachweisen, beispielsweise seine zu starke Verhaftung in wichtigen, aber allein gesehen unzureichenden zeitgenössischen Quellen wie Zeitungen, die eine doch nur recht vordergründige Deutung zulassen.

Ins Deutsche übersetzt wurde vor kurzem eine Darstellung der französischen Historiker Broué und Témime³⁴. Sie muß bereits zu den engagierten Veröffentlichungen gezählt werden – in vorliegendem Falle zugunsten der Republik. In die

²⁸ Hierzu sind so spannend geschriebene Darstellungen wie das Buch von G. Roux: *La guerre civile d'Espagne*, Paris 1963, ebenfalls zu rechnen.

²⁹ Vgl. Wohlfeil, S. 111 f.

³⁰ C. Seco Serrano: *Época Contemporánea*, Barcelona 1962 (= *Historia de España*, Bd 6).

³¹ G. Jackson: *The Spanish Republic and the Civil War 1931–1939*, Princeton 1965.

³² H. Thomas: *The Spanish Civil War*, London 1961, 6. Aufl. 1964. Deutsche Ausgabe: *Der spanische Bürgerkrieg*, Berlin, 2. Aufl. 1964.

³³ B. Nellessen: *Bürgerkrieg jenseits der Legenden*, in: *Die Welt*, Nr. 296 v. 20. 12. 1962, S. 13.

³⁴ P. Broué u. É. Témime: *La Révolution et la Guerre d'Espagne*, Paris 1961. Deutsche Ausgabe: *Revolution und Krieg in Spanien*, Frankfurt/M. 1968, Übersetzung und Bearbeitung von A. R. L. Gurland.

gleiche Gruppe gehört auch das Buch von Reventlow³⁵, der als Offizier auf republikanischer Seite gekämpft hat. Es widerlegt die These, daß 1936 eine kommunistische Verschwörung zum Sturz der parlamentarischen Republik bestanden habe. Eben diese Auffassung vertritt Dahms³⁶, dessen Geschichte des Bürgerkrieges Engagement zugunsten des »Alzamiento Nacional« verrät und die im übrigen »die Mängel einer unzureichenden Beschäftigung mit der spanischen Geschichte [aufzeigt], so daß Irrtümer und Ungenauigkeiten die historischen Perspektiven verrücken und die wissenschaftliche Objektivität beeinträchtigen«³⁷.

Als von vornherein eindeutig in Bekenntnis und Stellungnahme erweisen sich die Veröffentlichungen, die vornehmlich aus Anlaß von Jahrestagen des Ausbruchs des Spanischen Bürgerkrieges erschienen sind³⁸. Die Kopplung von historischer Problematik mit aktuellen politisch-ideologischen Fragestellungen wird besonders offenkundig aus dem »Protokoll einer wissenschaftlichen Konferenz an der Militärakademie »Friedrich Engels« [vom] 20./21. Januar 1966«³⁹.

Augenfällig sind die Bemühungen, die zwielichtige Rolle der Kommunisten während des Bürgerkrieges zu verharmlosen, wie sie Autoren einschlägiger Beiträge zum Sammelband »Interbrigadisten«⁴⁰ ebenso unternehmen wie London⁴¹. Eindeutig haben dagegen Cattell⁴², Bolloten⁴³ und Broué⁴⁴ herausgearbeitet, daß die Kommunistische Partei Spaniens die Politik Stalins betrieben hat, wenn sie die Ansätze zu einer revolutionären Umgestaltung Spaniens 1936/37 vernichten und zugleich durch ihr Eintreten für den Zentralismus demokratische Elemente ersticken half. Daß die Kommunisten hierbei geschickt taktierten, indem sie einerseits ihr Streben zur Macht zu verschleiern verstanden, andererseits aber in den letzten Tagen der Republik doch entscheidende Schlüsselstellungen besetzt hielten, betonen die meisten Autoren. Ihren Kampf um die politische Macht verlor die Kommunistische Partei Spaniens, weil die Republik unterging.

Zu den Verlierern im Kampf um die Herrschaft gehörte aber auch die Falange. Obgleich die aktivistische, bis zum Ausbruch des Bürgerkrieges zahlenmäßig allerdings kleine Partei sich von Anfang an auf der Seite der Sieger befand, wurde sie nicht zum entscheidenden Faktor. Franco schmolz sie mit anderen politischen Gruppierungen, vor allem mit den Carlisten, zur Einheitspartei der »Falange Española Tradicionalista y de las JONS« zusammen. Mit diesem Vorgang befaßte

³⁵ R. Reventlow: Spanien in diesem Jahrhundert, Bürgerkrieg, Vorgeschichte und Auswirkungen, Wien 1968.

³⁶ H. G. Dahms: Der Spanische Bürgerkrieg 1936–1939, Tübingen 1962.

³⁷ Konetzke, S. 283.

³⁸ Der Freiheitskampf des spanischen Volkes und die internationale Solidarität, Dokumente und Bilder zum national-revolutionären Krieg des spanischen Volkes 1936–1939, hrsg. vom Institut für Marxismus-Leninismus beim Zentralkomitee der SED, Berlin (Ost) 1956; Pasaremos, Deutsche Antifaschisten im national-revolutionären Krieg des spanischen Volkes, hrsg. von der Militärakademie »Friedrich Engels«, Fakultät für Gesellschaftswissenschaften, Berlin (Ost) 1966.

³⁹ Interbrigadisten, Der Kampf deutscher Kommunisten und anderer Antifaschisten im national-revolutionären Krieg des spanischen Volkes 1936 bis 1939, Protokoll einer wissenschaftlichen Konferenz an der Militärakademie »Friedrich Engels« 20./21. Januar 1966, hrsg. vom Lehrstuhl Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung an der Fakultät für Gesellschaftswissenschaften der Militärakademie »Friedrich Engels«, Berlin (Ost) 1966.

⁴⁰ Vgl. besonders die Beiträge von I. Hidalgo de Cisneros und von A. Rechberg unter dem Sammelthema: »Die führende Rolle der Kommunistischen Partei Spaniens im national-revolutionären Krieg und die internationale Solidarität mit dem spanischen Volk«, a. a. O., S. 135–166.

⁴¹ A. G. London: Prolog für ein neues Spanien, Berlin (Ost) 1966.

⁴² D. T. Cattell: Communism and the Spanish Civil War, Berkeley-Los Angeles 1955, New York 2. Aufl. 1965 (= University of California publications in international relations, Bd 4, 1955).

⁴³ B. Bolloten: The Grand Camouflage, The Communist Conspiracy in the Spanish Civil War, New York 1961.

⁴⁴ S. Anm. 34.

sich zuletzt unter Verwertung neuer Materialien García Venero⁴⁵, dessen Untersuchung jedoch nicht frei von apologetischen Zügen ist. Die Bücher von Payne⁴⁶ und Nellessen⁴⁷ bleiben daher die besten Grundlagen für jede Beschäftigung mit der Falange. Beider Arbeiten belegen außerdem überzeugend, daß der Aufstand von 1936 kein Werk des Faschismus, sondern ein konservativ-nationaler Militärputsch gewesen ist, gegen dessen restaurative Folgen sich die »alten Kämpfer« der Falange vergebens zu wehren gesucht haben.

Für die Gegner des Faschismus besaß der Bürgerkrieg einen anderen Aspekt. Daß es sich bei diesem Kreise keinesfalls nur um Kommunisten handelte, belegt unter anderem ein Ausruf des ehemaligen »Vorwärts«-Redakteurs Erich Kuttner: »Man mußte es spätestens im November 1936 in den Fingerspitzen fühlen: Hier in Spanien liegt der Brennpunkt *aller* antifaschistischen Kämpfe, auch des *unsers*«⁴⁸. Die Antifaschisten sammelten sich zu einem großen Teil in den Internationalen Brigaden, die auf Seiten der Republik als Eliteverbände kämpften. Erwähnt werden sie in vielen Publikationen, eine befriedigende wissenschaftliche Monographie steht jedoch noch aus. Der Grund dafür liegt wohl vor allem in der schwierigen Quellenlage. Die zahlreichen zeitgenössischen Zeugnisse und Veröffentlichungen von Überlebenden⁴⁹ können die fehlenden Primärquellen nicht ersetzen. Unter diesem Mangel leiden auch die Darstellungen, die in jüngster Zeit erschienen sind. Eröffnet hat den Reigen Longo⁵⁰, derzeitiger Führer der Kommunistischen Partei Italiens. Seine ideologische Bindung ist offenkundig. Mit Sympathie für die Freiwilligen aus vielen Ländern und kritischer Beurteilung der kommunistischen Machenschaften innerhalb der Brigaden schildert Brome⁵¹ ihre Geschichte. Die beste Interpretation bietet Johnston⁵², unzulänglich ist Delperrie de Bayac⁵³; der vornehmlich aus Deutschen zusammengesetzten (XI.) Brigade Thälmann widmet Krammer⁵⁴ einen Aufsatz.

Auch die Geschichte der deutschen und italienischen Interventionstruppen, die auf den Schlachtfeldern Spaniens ihren Landsleuten in den Internationalen Brigaden gegenüberstanden, ist noch nicht geschrieben. Es gibt keine wissenschaftliche Monographie über die »Legion Condor«, ebenso fehlt eine heutigen Ansprüchen genügende Darstellung der in Spanien eingesetzten Truppen des faschistischen Italiens. Der Stellenwert ihres militärischen Einsatzes wird sehr unterschiedlich beurteilt. Es

⁴⁵ M. García Venero: *La Falange en la guerra de España: la Unificación y Hedilla*, Bordeaux 1967.

⁴⁶ St. G. Payne: *Falange, A History of Spanish Fascism*, Stanford 1961.

⁴⁷ B. Nellessen: *Die verbotene Revolution, Aufstieg und Niedergang der Falange*, Hamburg 1963; José Antonio Primo de Rivera, *der Troubador der spanischen Falange*, Auswahl und Kommentar seiner Reden und Schriften von Bernd Nellessen, Stuttgart 1965 (= Schriftenreihe der Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte, Nr. 11).

⁴⁸ Erich Kuttner an Friedrich Stampfer, Valencia, 4. 6. 1937, in: *Mit dem Gesicht nach Deutschland, Eine Dokumentation über die sozialdemokratische Emigration*, Aus dem Nachlaß von Friedrich Stampfer ergänzt durch andere Überlieferungen, hrsg. . . von Erich Matthias, Bearb. von Werner Link, Düsseldorf 1968, hier Nr. 33, S. 294 (= Veröffentlichungen der Kommission für Geschichte des Parlamentarismus und der politischen Parteien). Vgl. aber auch Nr. 27, S. 281, u. a. Stellen, bes. Nr. 43, S. 365 f.

⁴⁹ A. Kantorowicz: *Spanisches Kriegstagebuch*, Berlin (Ost) 1949, Neuauflage Köln 1966. Dazu vgl. »Anstelle eines Vorworts«, a. a. O., S. 7–16 der Neuauflage; G. Regler: *Das Ohr des Malchus, eine Lebensbeichte*, Köln 1958. *Der Spanische Bürgerkrieg in Augenzeugenberichten*, hrsg. u. eingel. von Hans-Christian Kirsch, Düsseldorf 1967.

⁵⁰ L. Longo: *Die internationalen Brigaden in Spanien*, Berlin (Ost) 1958.

⁵¹ V. Brome: *The International Brigades, Spain 1936–1939*, London 1965.

⁵² V. B. Johnston: *Legions of Babel, The International Brigades in the Spanish Civil War*, Pennsylvania State University 1967.

⁵³ J. Delperrie de Bayac: *Les Brigades internationales*, Paris 1968.

⁵⁴ A. Krammer: *Germans against Hitler: the Thaelmann Brigade*, in: *Journal of Contemporary History*, Bd 4, Nr. 2, 1969, S. 65–83.

dürfte kein Zufall sein, daß diese Frage gerade von der nationalen spanischen Geschichtsschreibung nur am Rande behandelt wird⁵⁵. Selbst kriegsgeschichtliche Arbeiten, wie die Schilderung der militärischen Vorgänge durch Aznar⁵⁶, vermitteln den Eindruck, daß diese Form von Hilfeleistung nur von geringer Bedeutung gewesen sei. Möglicherweise hat hier nationales Selbstbewußtsein die Feder geführt und eine sachliche Beurteilung verhindert. Ob in der angelaufenen offiziellen Veröffentlichung der »Monografías de la guerra de Liberación« eine andere Bewertung geboten wird, bleibt abzuwarten. Von dieser Reihe, die vom »Servicio Histórico Militar« – der militärgeschichtlichen Institution des spanischen Heeres – herausgegeben wird, sind zwei Bände erschienen⁵⁷. Projektiert ist sie auf 21 Bände, von denen einer die ausländische Unterstützung auf beiden Seiten darstellen soll. Die vorliegenden Bände enthalten Schilderungen der militärischen Operationen, wobei teilweise sogar der Einsatz kleinerer Verbände oder gar Einheiten wiedergegeben wird, der politische Hintergrund jedoch weitgehend unberücksichtigt bleibt. Besonderes Bedenken erweckt es, daß für Truppen der republikanischen Seite noch immer der Begriff »rot« verwendet wird⁵⁸. Insgesamt 17 Bände dürften das Schema einer Feldzugs- oder Schlachtenbeschreibung einhalten, darüber hinaus sich je einer mit der Struktur der bewaffneten Macht beider Bürgerkriegsparteien befassen, und nur einer soll dem Verhältnis von Politik und Kriegführung in beiden Zonen gewidmet sein. Wenn der Entwurf verwirklicht werden sollte, blieben also trotz seines monumentalen Charakters wesentliche Fragen unberührt oder würden höchstens am Rande gestreift werden.

IV.

Zum Kreis wesentlicher Probleme des Spanischen Bürgerkrieges gehört die Frage nach dem Verhältnis der Großmächte zur innerspanischen Auseinandersetzung. Daß nur die UdSSR »konsequent die Rechte und Interessen der spanischen Republik [verteidigte], während die faschistischen und anderen imperialistischen Staaten sie angriffen«⁵⁹, ist die offiziöse These der sowjetrussischen Geschichtswissenschaft. In dieser den Tatsachen offenkundig widersprechenden Zuspitzung findet sie außerhalb des Kreises kommunistischer Historiker kaum Zustimmung. Als Grundlage wissenschaftlicher Diskussion können dagegen die Monographie von Pozzo⁶⁰ und die von Jackson⁶¹ herausgegebene Sammlung von Aufsätzen verschiedener Historiker nützliche Dienste leisten.

Die beste Studie über die Stellungnahme eines Staates wurde jüngst von Traina⁶²

⁵⁵ Vgl. Wohlfeil, S. 112.

⁵⁶ M. Aznar: *Historia militar de la guerra de España*, 3 Bde, Madrid 1940, 3. Aufl. 1958–1963.

⁵⁷ J. M. Martínez Bande: *La marcha sobre Madrid*, Madrid 1. + 2. Aufl. 1968 (= *Monografías de la guerra de Liberación*, Nr. 1). J. M. Martínez Bande: *La lucha en torno a Madrid en el invierno de 1936–37*, Madrid 1. + 2. Aufl. 1968 (= *Monografías de la guerra de Liberación*, Nr. 2).

⁵⁸ Vgl. Wohlfeil, S. 103 f.

⁵⁹ Die Vorbereitung und Entfesselung des Zweiten Weltkrieges durch die imperialistischen Mächte, hrsg. vom Institut für Marxismus-Leninismus beim Zentralkomitee der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, Berlin (Ost) 1962, S. 125–139, bes. S. 131 (= *Geschichte des Großen Vaterländischen Krieges der Sowjetunion*, Bd 1). Aus dem Kreis der wenigen Veröffentlichungen zum Bürgerkrieg sei hingewiesen auf I. Maisky: *Spanish Notebooks*, Translated from the Russian by Ruth Kisch, London 1966. Der Autor – auch Verf. des in Anm. 27 angeführten Werkes – war während des Bürgerkrieges Botschafter der UdSSR in Großbritannien. Die russische Originalausgabe erschien 1962.

⁶⁰ D. A. Pozzo: *Spain and the great powers 1936–1941*, New York, London 1962.

⁶¹ *The Spanish Civil War, Domestic Crisis or International Conspiracy?*, hrsg. von Gabriel Jackson, Boston 1967.

⁶² R. P. Traina: *American diplomacy and the Spanish Civil War*, Bloomington, London 1968.

für die Neutralitätspolitik der USA vorgelegt, wodurch Taylor⁶³ streckenweise überholt ist. Traina konnte neben den in der Reihe »Foreign Relations of the United States« bereits veröffentlichten Materialien auch die einschlägigen ungedruckten Akten des Departement of State und Nachlässe, wie die von Roosevelt und Cordell Hull, benutzen. Dieser Vorteil zeichnet seine Monographie gegenüber der ebenfalls wertvollen Untersuchung von Cattell⁶⁴ über das Verhalten der UdSSR aus. Daß analoge Studien für England, Frankreich und Italien bisher nicht verfaßt wurden, liegt wohl nicht zuletzt daran, daß noch keine oder nur teilweise entsprechende amtliche Dokumentenkomplexe veröffentlicht wurden⁶⁵. Für Deutschland besteht dagegen eine günstigere Quellenlage.

Eine Aktenpublikation aus dem Archiv des Auswärtigen Amtes⁶⁶ vermittelt breite Unterlagen zum Studium der politischen, militärischen und wirtschaftlichen Aspekte der Intervention des Deutschen Reiches in Spanien. Sie diente van den Berg⁶⁷ zur Grundlage seiner unveröffentlicht gebliebenen Dissertation. Neu aufgegriffen wurde das Thema von Merkes⁶⁸, der weitere Materialien aufspürte – auch Aktenbestände, die von der Edition nicht erfaßt sind – und eine solide Diskussionsgrundlage vorgelegt hat. Aufschlußreich sind daneben zwei Untersuchungen, die sich mit der deutschen Wirtschaftspolitik in Spanien beschäftigen und uamit zugleich die Frage aufwerfen, in welche Reihenfolge sich die Motive ordnen lassen, die Hitler zur Teilnahme am Spanischen Bürgerkrieg veranlaßten⁶⁹.

Das Buch von Einhorn⁷⁰ erhält seine Bedeutung dadurch, daß der Verfasserin die Archive einiger Industriekonzerne und Großbanken zur Verfügung gestanden haben. Ihr Material läßt jedoch nicht den Schluß zu, daß »Spanien zu einem der Schauplätze des vom deutschen Imperialismus geführten Wirtschaftskrieges [wurde], der lange vor der Auslösung der bewaffneten Auseinandersetzung im zweiten Weltkrieg um die Beherrschung vornehmlich der europäischen und süd-amerikanischen Märkte begonnen worden war«⁷¹. Wie sehr sich die Verfasserin in ihrer Ideologie verfangen hat, erweist nicht zuletzt ihre sehr angreifbare These, daß »die entscheidenden Kreise des deutschen Monopolkapitals die Richtung der Politik der Hitlerregierung gegenüber Franco-Spanien bestimmten, und ... den

⁶³ F. J. Taylor: *The United States and the Spanish Civil War*, New York 1956.

⁶⁴ D. T. Cattell: *Soviet diplomacy and the Spanish Civil War*, Berkeley, Los Angeles 1957.

⁶⁵ Innerhalb der *Documents on British Foreign Policy 1919–1939*, hrsg. von E. L. Woodward u. R. Butler, enthalten nur die neun Bände der Serie 3 (1938–1939), London 1949–1955, einige Stücke, die sich auf den Spanischen Bürgerkrieg beziehen (vgl. Bd 10 = Index, London 1961). Die Serie 2 (1936–1939) der *Documents Diplomatiques Français 1932–1939*, hrsg. vom Ministère des Affaires Étrangères, Commission de publication des documents relatifs aux origines de la guerre 1939–1945, ist bisher nicht über die Bde 1, 2 u. 4, Paris 1963/67, hinausgekommen, die den Zeitraum vom 1. 1. – 18. 7. 1936 sowie vom 20. 11. 1936 – 19. 2. 1937 erfassen. Im Rahmen der Serie 8 (1935–1939) der italienischen Reihe *Il documenti diplomatici italiani*, hrsg. vom Ministero degli affari esteri, Commissione per la pubblicazione dei documenti diplomatici, ist nur Bd 12, Roma 1952, erschienen. Er umschließt die Zeit vom 23. 5. – 11. 8. 1939.

⁶⁶ *Deutschland und der spanische Bürgerkrieg 1936–1939*, Baden-Baden 1951 (= *Akten zur deutschen auswärtigen Politik 1918–1945*, Serie D (1937–1945), Bd 3).

⁶⁷ H.-J. van den Berg: *Deutschland und der spanische Bürgerkrieg 1936–1939*, Ein Beitrag zur Vorgeschichte des zweiten Weltkrieges auf Grund der Aktenpublikation des deutschen Auswärtigen Amtes, Phil. Diss. (Maschinenschrift), Würzburg 1953.

⁶⁸ M. Merkes: *Die deutsche Politik gegenüber dem spanischen Bürgerkrieg 1936–1939*, Bonn 1961 (= *Bonner Historische Forschungen*, Bd 18).

⁶⁹ Vgl. Wohlfeil, S. 116 f.

⁷⁰ M. Einhorn: *Die ökonomischen Hintergründe der faschistischen deutschen Intervention in Spanien 1936–1939*, Berlin (Ost) 1962 (= *Deutsche Akademie der Wissenschaften zu Berlin, Schriften des Instituts für Geschichte*, Reihe 1, Bd 15).

⁷¹ Ebd., S. 142 f.

ihnen völlig untergeordneten Staatsapparat zur Durchsetzung ihrer Ziele ausnutzen«⁷².

Abgewogen ist dagegen die Bewertung der deutschen Wirtschaftspolitik gegenüber Spanien durch Harper⁷³. Er sieht in dem Bestreben, Deutschland die Belieferung mit Eisenerz und anderen Rohstoffen zu sichern, einen wesentlichen Grund für Hitlers Interventionsentschluß – aber eben nur einen. Die Möglichkeit, durch Einkreisung Frankreichs eine bessere strategische Position zu gewinnen und zugleich die Aufmerksamkeit der Westmächte von Deutschlands Ambitionen in Mittel- und Osteuropa ab- und auf den Bereich des Mittelmeeres hinzulenken, dürfe als gleichrangiges Motiv nicht übersehen werden. Der antikommunistischen Komponente weist Harper nur zweitrangige Bedeutung zu. Nicht ihretwegen, sondern zur Wahrung kriegswirtschaftlicher Interessen nahm Hitler das Risiko auf sich, in einen Konflikt mit Frankreich und England verwickelt zu werden. Sein Ausbleiben berechtigt den Historiker aber nicht zur Folgerung, der Zweite Weltkrieg hätte vermieden werden können, wenn die Westmächte Hitler bereits in Spanien eindeutig entgegengetreten wären.

General Franco gelang es, trotz zunehmender wirtschaftlicher Abhängigkeit von Deutschland und des damit verknüpften politischen Druckes, sich eine erhebliche Handlungsfreiheit gegenüber Hitler zu bewahren, die er nach Abschluß des Bürgerkrieges zielbewußt erweiterte. Als die Mehrheit der Regierungen parlamentarischer Demokratien sein Regime anerkannte, war sein Sieg in der innenpolitischen Auseinandersetzung auch völkerrechtlich legitimiert. Die öffentliche Meinung dieser Länder war damit jedoch nicht gewonnen. Sie blieb so gespalten, wie sie es während des Bürgerkrieges gewesen war. Darüber unterrichtet für die Vereinigten Staaten die ausgezeichnete Analyse von Guttman⁷⁴, für England Watkins⁷⁵ und für Frankreich Pike⁷⁶. Es waren insbesondere die Intellektuellen, die sich zu politischem Engagement herausgefordert fühlten und – wie Garosci⁷⁷ dargestellt hat – in ihrer Mehrheit dieses Bekenntnis nicht scheuten. Gerade aus ihrem Kreis verstummen nicht die Stimmen, die in dem militärischen Kommuniqué vom 1. April 1939 nur den Ausdruck einer Unterbrechung, nicht aber den Abschluß des politischen Kampfes sehen wollen. Über diese Diskussion ist hier allerdings nicht zu berichten.

⁷² Ebd., S. 121.

⁷³ G. T. Harper: German economic policy in Spain during the Spanish Civil War 1936–1939, The Hague, Paris 1967 (= Studies in European History, Bd 13).

⁷⁴ A. Guttman: The wound in the heart, America and the Spanish Civil War, New York 1962.

⁷⁵ K. W. Watkins: Britain Divided, the effect of the Spanish Civil War on british political opinion, Edinburgh 1963.

⁷⁶ D. W. Pike: Conjecture, propaganda, and deceit and the Spanish Civil War, The international crisis over Spain, 1936–1939, as seen in the French press, 1968 (= California Institute of International Studies).

⁷⁷ A. Garosci: Gli intellettuali e la guerra di Spagna, Torino 1959.